

Streikmonitor: Arbeitskonflikte im ersten Halbjahr 2020

Mit 89 Konflikten ist das erste Halbjahr 2020 das konfliktärmste seit Erhebungsbeginn 2016 (erstes Halbjahr 2019: 142).¹ Da in dem Zeitraum keine großen Tarifrunden stattfanden, ist auch von einem niedrigen Aufkommen an Ausfalltagen und beteiligten Beschäftigten auszugehen.² Ein wichtiger Grund hierfür ist der im Zuge der Corona-Pandemie verhängte Lockdown, der das Streikgeschehen von Mitte März bis Ende Mai weitgehend stillgelegt hat.

Dieser geringen Zahl von Konflikten stehen allerdings relativ viele Streiks und Aktionen gegenüber. Für das erste Halbjahr 2020 wurden 316 Streiks und Aktionen in die Datenbank des Streikmonitors aufgenommen, eine an der geringen Konfliktzahl bemessene bemerkenswert große Zahl (1. Halbjahr 2019: 383 Streiks bei 142 Konflikten) (Müller/Kilroy 2019). Die Fülle an kleineren Streiks und Aktionen lässt sich auf verschiedene Branchentarifkonflikte zurückführen. Streiks fanden bei den Tarifrunden des Marburger Bundes, der ostdeutschen Ernährungsindustrie, des Bodenabfertigungsgewerbes, der Textilindustrie sowie des kommunalen und privaten Nahverkehrs in Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein und Rheinland-Pfalz statt. Auf diese Konflikte entfielen allein 133 Streiks und Aktionen. Dazu kamen intensiv ausgefochtene Einzelkonflikte wie der Konflikt bei der AOK, beim Maschinenhersteller Voith, beim Hersteller für Holzwerkstoffe Pfeleiderer, bei Amazon und der Brauerei Gilde. Diese Konflikte konnten 36 Streiks und Aktionen auf sich vereinen. In 11 Konflikten spielte sich daher mehr als die Hälfte (169) der Streiks ab.³

Die Tendenz zur Zersplitterung und Dezentralisierung des Streikgeschehens bleibt demnach auch für das erste Halbjahr 2020 gültig. Auch wenn verschiedene Tarif-

¹ In diesem Artikel verwendete Daten beziehen sich, falls nicht anders gekennzeichnet, auf die Daten aus dem Projekt „Streikmonitor: Standardisierte Erhebung zur langfristigen Erfassung von Streikaktivitäten in Deutschland“. Der Streikmonitor wird von der Heinz Jung-Stiftung (Frankfurt am Main) gefördert und von Stefan Schmalz (Friedrich-Schiller-Universität Jena/derzeit FU Berlin) geleitet. Die Berichte erscheinen halbjährlich in Z; letzter Bericht: Müller/Kilroy 2020. Unter Konflikt ist dabei eine Auseinandersetzung zu verstehen, die aus mehreren Streiks oder Aktionen bestehen kann und sich ggf. über einen längeren Zeitraum erstreckt. So werden alle Streiks in der Auseinandersetzung zur Tarifierung bei Amazon, die bereits seit 2013 geführt wird, dem gleichen Konflikt zugeordnet. Aber auch ein einmaliger Warnstreik in einem einzelnen Betrieb gilt als ein eigener Konflikt.

² Für die erste Jahreshälfte liegen bisher keine Daten des WSI zum Streikaufkommen vor.

³ Dabei ist das Erhebungsdesign zu beachten (siehe hierzu: Schneidmesser/Kilroy 2016b: 154f.): Für große Flächentarifauseinandersetzungen und Einzelkonflikte können die individuellen Streiks und Aktionen in verschiedenen Städten nicht aufgenommen werden. Darunter zählen traditionell die Streiks im Rahmen der Tarifrunde der Metall- und Elektroindustrie oder dem Öffentlichen Dienst. Sie werden nur als Konflikte aufgenommen, ohne weitere Details zu Orten und Anzahl der einzelnen Streiks. Die Streikanzahl dient darum primär als Indikator für die Konfliktintensität bei Häuserkämpfen und kleinen Tarifrunden.

runden im ersten Halbjahr stattfanden, standen den 19 Flächentarifauseinandersetzungen insgesamt 70 Häuserkämpfe gegenüber. Bei den Konflikten kam es immer wieder auch zu Union Busting, bei neun Fällen ließen sich aggressive gewerkschaftsfeindliche Unternehmermaßnahmen beobachten. So wurden beim Automobilzulieferer Wirthwein in Eichenzell und Scherer in Bad Kreuznach Streikbrecher:innen eingesetzt, bei der Tarifrunde im kommunalen Nahverkehr in Mecklenburg-Vorpommern zahlte die MVVG (Mecklenburg-Vorpommersche Verkehrsgesellschaft) – und damit ein Unternehmen des öffentlichen Dienstes – sogar eine Streikbruchprämie Euro an die Busfahrer. Auch in Greifswald soll im Rahmen des Konflikts eine Streikbruchprämie gezahlt worden sein.

In 15 Konflikten war die Corona-Pandemie ein Auslöser oder wichtiger Grund für die Streiks. Nach einem Überblick über das Streikgeschehen im ersten Halbjahr 2020 widmen wir uns im zweiten Teil insbesondere diesen pandemiebedingten Streiks. Dabei lassen sich zwei Einflussfaktoren und Typen von Streiks herausarbeiten, die teils miteinander verbunden sind: Bei einigen Konflikten (z.B. Galeria Kaufhof Karstadt oder ZF) trugen die wirtschaftlichen Auswirkungen der staatlichen Anti-Corona-Maßnahmen zu Streiks bei, da verschiedene Unternehmen unter Druck gerieten (Entlassungen oder Betriebsschließungen). Bei anderen Konflikten (insbesondere Amazon) waren mangelnde Hygienebedingungen und Missmanagement bei Corona-Fällen zentrale Konfliktfaktoren. Wir schließen daraus, dass die pandemiebedingten Konflikte das Streikgeschehen in den kommenden Monaten weiter prägen könnten.

Streiks im ersten Halbjahr 2020: Niedrige Konfliktzahl und hohe Streikintensität

Streikzahl, -beteiligte und -dauer

Für die streikbedingten Ausfalltage und die Anzahl der Streikbeteiligten liegen im ersten Halbjahr 2020 noch keine Schätzungen des WSI vor. Die Tarifrunden mit hoher Streikintensität im Nahverkehr, in der Textilbranche, der Konflikt bei den Ärzten, in der Bodenabfertigungsbranche und in der Ernährungsbranche sowie kleinere Tarifrunden mit weniger ausgeprägter Streikintensität legen jedoch aufgrund der geringen Beschäftigtenzahlen eine niedrige Zahl an Streikbeteiligten und -tagen nahe.

Wie schon oben erwähnt, verteilten sich auf die 89 Konflikte insgesamt 316 Streiks und Aktionen. Im Vergleich zu 19 Flächentarifauseinandersetzungen (1. Hj. 2019: hohe Anzahl von 36 Tarifrunden) geht der Puls des Streikgeschehens damit von den Einzelkonflikten aus. Im Vergleich zum Vorjahreshalbjahr (2019: 106; 2020: 70) sank die Anzahl der Einzelkonflikte wegen des Lock-downs zwar rapide, dennoch blieben die Häuserkämpfe die dominante Konfliktform. Damit bleibt der Trend zur Zersplitterung und Dezentralisierung des Konfliktgeschehens bestehen. Bei der Streikdauer ist weiterhin ein relativ hoher Anteil von rund einem Drittel an intensiv geführten Streiks oder Aktionen auszumachen. Im Halbjahr 2020 verzeichnete der Streikmonitor 30 Konflikte (1. Hj.

2019: 43) mit mehr als zwei Streiks und Aktionen. Demgegenüber standen 59 Konflikte (1. Hj. 2019: 99) mit maximal zwei Streiks oder Aktionen.

Streiks nach gewerkschaftlichen Organisationsbereichen

Von den 89 Konflikten im ersten Halbjahr 2020 war ver.di in 33 Konflikte (1. Hj. 2019: 57) involviert. Die Dienstleistungsgewerkschaft stach damit am stärksten in der Konfliktlandschaft hervor (37%). An 22 Konflikten (1. Hj. 2019: 42) war die IG Metall beteiligt (25%). Die NGG war bei 10 Konflikten (1.Hj. 2019: 18) aktiv (11%). Auf die übrigen DGB-Gewerkschaften entfielen 9 Konflikte (1. Hj. 2019: 17). Die DGB-Gewerkschaften waren somit an 83% aller Konflikte beteiligt.

In insgesamt sechs Konflikten waren Nicht-DGB-Gewerkschaften aktiv. Der Marburger Bund war an drei Konflikten beteiligt. Dazu zählten die bundesweiten Tarifauseinandersetzungen der Ärzte, die Tarifrunde der Ärzte in Hessen, die gesondert verhandelt wird, sowie der Konflikt bei den Berufsgenossenschaftlichen Kliniken. Der Deutsche Journalisten Verband war in einen Konflikt im Lokalfunk NRW involviert, auch der Konflikt zwischen der Kabinengewerkschaft UFO und der Lufthansa aus dem vergangenen Jahr wurde weiter ausgetragen (vgl. auch Müller/Kilroy 2020). Die FAU (Freie Arbeiterinnen- und Arbeiter-Union) engagierte sich in einem wilden Streik bei dem insolventen Spargel- und Erdbeerhof Ritter in Bornheim. Dort protestierten die überwiegend aus Rumänien stammenden Saisonarbeiter:innen gegen die frühzeitige Beendigung ihres Arbeitsverhältnisses und die ausbleibende Lohnzahlung. Die FAU unterstützte die Proteste und organisierte einige Saisonarbeiter:innen. Das Ergebnis war ein Teilerfolg: Ein Großteil der Feldarbeiter:innen wurde ausgezahlt und auf andere Höfe vermittelt. Allerdings erhielten sie nicht den kompletten Lohn für drei Monate und das Krankengeld (Neues Deutschland 21.05.2020).

Insgesamt 12 Konflikte fanden ohne Gewerkschaftsbeteiligung statt. Bei diesen Konflikten kam es auch zu wilden Streiks oder anderen nicht-normierten Konfliktformen (zum Konzept: Schmalz et al. 2015) statt. Ein besonders krasser Fall vollzog sich im Baugewerbe bei der Firma Peter Gross Bau in Friedrichshafen. Dort griffen Bauarbeiter des Subunternehmens Solaris Prefabbricati SRL zu drastischen Mitteln (Schwäbische, 29.1.2020). Als der Streik von 35 Beschäftigten des Subunternehmens nicht genügend Druck aufbauen konnte, erklommen drei Beschäftigte einen Kran und drohten mit Suizid. Der Grund für den Streik und diese Aktion ist die seit einem halben Jahr ausbleibende Lohnzahlung. Sie blieben so lange auf dem Kran, bis das Problem mit den Verantwortlichen einvernehmlich geregelt werden konnte (all-in.de 29.01.2020).⁴ Zu einem wilden Streik kam es auch in Duisburg bei ThyssenKrupp System Engineering. Dort forderten dutzende Beschäftigte die Festeinstellung eines befristet eingestellten

⁴

Zu ähnlichen Fällen kam es bereits früher. So besetzten im Dezember 2017 rumänische Bauarbeiter auf der Großbaustelle der Firma *Strabag* einen Baukran, um Löhne einzufordern. Kranbesetzungen scheinen somit im Baugewerbe eine wiederkehrende, nicht-normierte Konfliktform zu sein.

Kranfahrers, dessen Vertrag ablief (Rote Fahne 21.06.2020). Weitere wilde Streiks standen mit der Corona-Pandemie in Verbindung. Doch hierzu später.

Streiks nach Regionen und Branchen

Die niedrige Anzahl an bundesweiten Flächentarifauseinandersetzungen und großen Einzelkonflikten schlug sich in einem Rückgang der länderübergreifenden Streiks nieder. Spielten sich im Vorjahreshalbjahr 2019 etwa ein Viertel der Konflikte in mehr als einem Bundesland ab (35), waren es 2020 gerade einmal 15% (13). Die Konflikte in den alten Bundesländern machten 62% des Konfliktgeschehens aus (55 Konflikte), Ostdeutschland kam auf 24% (21 Konflikte). Damit war der Osten der Republik im Vergleich zur Beschäftigtenzahl (ca. 13 %) erneut überproportional im Streikgeschehen vertreten. Allerdings nahm der Anteil in Westdeutschland (1.Hj. 2019: 48%) deutlich zu und in Ostdeutschland (1.Hj. 2019: 27%) geringfügig ab.

Übersicht zu den zentralen Streikdaten im 1. Halbjahr 2020

I. Erfasste Streiks/Aktionen insgesamt	316
II. Erfasste Konflikte insgesamt, davon	89
• Flächentarifauseinandersetzungen	19
• Konflikte außerhalb von Flächentarifauseinandersetzungen	70
Konflikte mit:	
• max. zwei Protestaktionen	59
• mehr als zwei Protestaktionen	30
III. Konflikte nach Organisationsbereichen des DGB	
• ver.di	33
• IG Metall	22
• NGG	10
• Weitere DGB-Gewerkschaften	9
• Konflikte ohne Beteiligung des DGB	6
• Konflikte ohne gewerkschaftliche Beteiligung	12
IV. Themen/Forderungen	
• Tarifvertrag	17
• Anbindung an Flächentarifverträge	7
• Angleichung von Lohn und Arbeitsbedingungen	9
• Entlohnung	36
• Arbeitszeit	9
• Stellenabbau	13
• Verlagerung/Schließung/Auslagerung	9
V. Branchen	
• Dienstleistungsbranche	50
• Verarbeitendes Gewerbe	39
VI. Regionen	
• Alte Bundesländer	55
• Neue Bundesländer	21
• Übergreifend	13

Quelle: Eigene Darstellung.

Bei der Verteilung der Konflikte auf die Bundesländer kam es zu keiner nennenswerten Überraschung. Nordrhein-Westfalen ist weiterhin mit 13 Konflikten an der Spitze, dahinter rangiert Bayern (9). Niedersachsen kommt mit 8 Konflikten auf den dritten Platz. Sachsen war mit 6 Konflikten das konfliktträchtigste Bundesland im Osten. Dahinter rangieren Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg mit jeweils 5 Konflikten.

Die Branchen mit dem größten Konfliktpotenzial bleiben wie im Vorjahreshalb-jahr der Fahrzeug- und Maschinenbau (1. Hj. 2019: 19; 1. Hj. 2020: 15), der Bereich Verkehr, Lagerei und Logistik (1. Hj. 2019: 22; 1. Hj. 2020: 14) sowie der Gesundheitssektor (1. Hj. 2019: 23; 1. Hj. 2020: 12). Auf diese drei Branchen entfallen 46% aller Konflikte. Wie im ersten Halbjahr 2019 (77) und fast allen Erhebungszeiträumen zuvor (außer 1. Hj. 2018) ist der Dienstleistungssektor mit 50 Konflikten die Branche mit den meisten Auseinandersetzungen. Im verarbeitenden Gewerbe hingegen konnten 39 Konflikte (1. Hj. 2019: 65) in die Datenbank des Streikmonitors aufgenommen werden.

Konfliktthemen

Ein Dauerbrenner im Streikgeschehen bleibt der Kampf um bessere Entlohnung. In 36 Konflikten (28%) spielte das Thema Entlohnung eine Rolle. An zweiter Stelle stand die Forderung nach einem Tarifvertrag (17 Konflikte; 13%; 1. Hj. 2019: 14%). Hierbei ging es entweder um den erstmaligen Abschluss eines Haustarifvertrags oder die Forderung nach Rückkehr in die Tarifbindung. Das Thema Angleichung an Lohn und Arbeitsbedingungen (1. Hj. 2019: 11%; 1. Hj. 2020: 7%) kam auf 9 Konflikte. Summiert man die Konflikte um einen neuen Tarifvertrag, die Anbindung an einen Flächentarifvertrag (7 Konflikte) und die Angleichung von Lohn und Arbeitsbedingungen an andere Beschäftigungsgruppen, Standorte und Tarife auf, standen rund ein Viertel direkt mit diesen Themen in Zusammenhang. Dies entspricht einer Abnahme von 5% im Vergleich zum Halbjahresvorjahr. Keine Konflikte waren zum Thema Abweichungstarifvertrag zu verzeichnen. Allerdings spielte die Arbeitszeit im ersten Halbjahr 2020 eine bedeutende Rolle. In 9 Konflikten (7%) ging es um dieses Thema.

Mit 13 Konflikten (10%) war das Thema Arbeitsplatzabbau der dritt wichtigste Konfliktgegenstand. Der deutliche Anstieg zum Vorjahreshalb-jahr (11 Konflikte; 5%) ist der Corona-Krise und dem Lockdown geschuldet. Denn die dramatischen wirtschaftlichen Auswirkungen in Sektoren wie dem Luftverkehr, im Fahrzeug- und Maschinenbau oder in der Handelsbranche sollen – nach Willen der Unternehmer:innen und der Investoren – auf die Beschäftigten abgewälzt werden. Ähnlich gelagert sind die Konflikte zum Themenkomplex Verlagerung/Schließung/Auslagerung, wo es insgesamt zu 9 Konflikten kam. Sie standen teils mit der Corona-Pandemie in Verbindung. Direkte Folge des Arbeitsplatzabbaus und der Betriebsschließungen ist eine Konfliktwelle, die im folgenden Abschnitt genauer dargestellt wird.

Die Corona-Krise: Pandemiebedingte Streiks

Die Streikentwicklung im ersten Halbjahr 2020 wurde maßgeblich von den Auswirkungen der Covid-19-Pandemie beeinflusst. Diese trug nicht nur dazu bei, dass insgesamt weniger Streiks stattfanden, sondern sie beeinflusste auch die Streikformen maßgeblich. Denn die dramatischen wirtschaftlichen Auswirkungen des Lockdowns – für das gesamte Jahr 2020 wird ein BIP-Einbruch um rund 6% prognostiziert – und die laxe Handhabung von Hygienebestimmungen wurden zu wichtigen Faktoren des Streikgeschehens. Die beiden Einflussfaktoren überlappten sich teilweise; das Zusammenspiel von wirtschaftlichen Problemen mit schlechten Arbeitsbedingungen und Hygienestandards trug ebenfalls zu Streiks bei. Insgesamt standen 15 Konflikte im Zusammenhang mit der Corona-Epidemie. Die Corona-Streiks trafen in Deutschland höchst unterschiedliche Sektoren: Am stärksten war der Fahrzeug- und Maschinenbau betroffen, auf den allein 5 Fälle kamen. Auf jeweils 2 Fälle kamen die Handelsbranche und der Bereich Verkehr, Lagerei und Logistik. Jeweils ein Konflikt spielte sich in der Lebensmittel- und Getränkeproduktion, im Gesundheitswesen, im Bereich Erziehung und Unterricht, der Stahlbranche sowie der Mikroelektronik und Tourismusindustrie ab.

Die Corona-Streiks, die sich primär aus wirtschaftlichen Problemen ergaben, gleichen in vielerlei Hinsicht den defensiven Standortkonflikten, die bereits früher im Streikmonitor beobachtet wurden (Schneidmesser/Kilroy 2018: 132ff.) – mit dem entscheidenden Unterschied, dass nicht nur der industrielle Bereich betroffen war. Ähnlich wie in der Weltmarktkonkurrenz im Industriebereich ging es den Unternehmen letztlich um eine Kostensenkung (oder sogar die Existenz) in der Krise. Maßnahmen wie die Kurzarbeit, die im Mai 2020 zeitweise deutschlandweit 7,3 Millionen Beschäftigten zugutekamen, reichten offenbar nicht aus, um die Krisendynamik abzufedern. Der wichtigste Faktor für diese defensiven Konflikte war mit 6 Nennungen darum auch das Thema Arbeitsplatzabbau, ebenfalls von Bedeutung waren Lohnkürzungen oder die Kündigung von Tarifverträgen (3 Konflikte). Die Streiks trafen dabei sehr unterschiedliche Unternehmen: In der Datenbank des Streikmonitors konnten wir Unternehmen wie die Airbus-Tochter Premium Aerotec, den Autozulieferer ZF, den Maschinenbauer Schaudt Mikrosa GmbH, die Lufthansa, den Chiphersteller Globalfoundries sowie die Gießerei Ueckermünde und Galeria Karstadt Kaufhof aufnehmen.

Auffällig ist bei diesen Konflikten, dass es sich oft um Sektoren handelt, die bereits vor der Krise Strukturprobleme durchliefen (Automobilproduktion, Einzelhandel) oder die besonders hart von ihr getroffen wurden (Luftfahrtbranche). Der Autozulieferer ZF will etwa in den nächsten Jahren rund 7500 Stellen in Deutschland streichen. Der technologische Wandel und die Corona-Pandemie führten zu einem Nachfrageeinbruch, durch den hohe finanzielle Verluste erwartet werden und der zu Streiks beitrug (Stuttgarter Nachrichten 25.06.2020). Beim Maschinenbauer Schaudt Mikrosa GmbH in Leipzig (ebenfalls Automobilzulieferer) will der Mutterkonzern, die Schweizer United Grinding Group, den Standort schließen, sodass 160 Beschäftigte ihre Jobs verlieren (Radio Leipzig 17.06.2020). In beiden Fällen organisierte die IG Metall Streiks und Proteste. Der Strukturwandel in

Richtung Elektromobilität setzte bereits vor der Corona-Pandemie viele Automobilzulieferer unter Druck (Blöcker et al. 2020). Covid-19 verschärfte diese Probleme nun und trug zur Krise in weiteren Branchen bei. Auch in der kriselnden Stahlbranche kam es zum Streik, so in der Gießerei Ueckermünde. Auslöser hierfür war die Kündigung des Zukunftstarifvertrags aufgrund sinkender Umsätze durch die Corona-Pandemie, obwohl dieser erst im März 2020 abgeschlossen worden war. Die IG Metall Küste organisierte als Reaktion auf die industrielle Restrukturierung eine Aktionswoche unter dem Motto: „Wenn wir zusammenhalten, ist alles möglich“. Damit wollte sie auf den drohenden Stellenabbau in der Corona-Krise unter anderem in der Automobilindustrie, in der Luft- und Raumfahrtbranche, im Maschinenbau, in der Stahlindustrie sowie auf den Werften aufmerksam machen (NDR 22.06.2020).

Für den Einzelhandel, der aus mehreren Gründen, besonders durch den Onlinehandel seit längerem unter Druck steht, hatte die Pandemie ebenfalls eine krisenverschärfende Wirkung. Ein Beispiel ist Galeria Karstadt Kaufhof. Das Unternehmen will mindestens 62 der verbliebenen 172 Warenhäuser schließen und damit Tausende Stellen streichen (FAZ 19.06.2020). Der Konzern hatte eigenen Angaben zufolge während des Lockdowns mehr als 500 Millionen Umsatz verloren. Angesichts der anhaltenden Kaufzurückhaltung rechnet die Unternehmensspitze mit einem Umsatzverlust von bis zu einer Milliarde Euro. Der Konzern steckte allerdings schon vor der Corona-Krise in Schwierigkeiten. Hohe Mieten, eine große Anzahl an Filialen, die schwierige Fusion von Karstadt und Kaufhof, der Rückgang des innerstädtischen Publikumsverkehrs sowie die Passivität des Managements beim Ausarbeiten überfälliger neuer Konzepte verhagelten seit längerem die Bilanz des Unternehmens (Handelsblatt 19.08.2020). Der Konzern setzt darum auf umfangreiche Sanierungsmaßnahmen, die bundesweit mit der Schließung von Kaufhäusern einhergehen und mehrere tausend Arbeitsplätze kosten. Für Verdi-Vorstandsmitglied Stefanie Nutzenberger versucht der Konzern, die Corona-Krise zu missbrauchen, um die längst geplanten Standortschließungen und Entlassungen durchzusetzen (Frankfurter Rundschau 24.06.2020). Bis Ende Juni kam es in Frankfurt/Main, Köln und Chemnitz zu Demonstrationen für den Erhalt der örtlichen Filialen.

Zu Streiks kam es auch im Transportsektor: Hier ging es nicht um Arbeitsplatzabbau, sondern um Löhne. Die Fahrer:innen verschiedener Transport- und Speditionsunternehmen protestierten mit einem Lastwagen-Korso gegen unfaire Frachtpreise und miserable Arbeitsbedingungen. Denn die Situation der Kraftfahrer:innen hat sich im Zuge der Corona-Pandemie noch einmal verschärft. Die überwiegend aus Osteuropa stammenden Beschäftigten arbeiteten schon vor der Krise unter schlechten Bedingungen, meist informell und ohne Sozial- oder Rentenversicherungsbeiträge. Während der Krise wurden viele Fahrer:innen arbeitslos und mussten dann zu noch schlechteren Konditionen arbeiten. Die ohnehin niedrigen Löhne in der Branche wurden im Zuge der Pandemie nochmals gesenkt und führen zu Frachtpreisen, mit denen andere europäische Unternehmen nicht mithalten können. Diese Verzerrung wirkt sich zusätzlich auf die unterschiedlichen Mindestlohn-Niveaus in den EU-Staaten aus (Verkehrsrundschau 19.06.2020).

Die Corona-Pandemie hat demnach zu einer Fülle von Konflikten um Standort-schließungen, Arbeitsplatzabbau und die Verschlechterung von Standards geführt. Zusätzlich jedoch ereigneten sich einige Streiks, bei denen Missmanagement bei Corona-Fällen und schlechte Hygienebedingungen das zentrale Konfliktthema waren. Diese Form von Konflikten ist auch aus europäischen Nachbarländern, den USA, Mexiko und anderen Ländern des globalen Südens bekannt (Cook et al. 2020: 79ff.). So wurden etwa in Italien zu Hochzeiten der Pandemie im März 2020 sogar Arbeitsniederlegungen wie im Fiat-Chrysler-Werk Pomigliano bekannt, wo die Arbeiter sich zeitweise weigerten, die Arbeit unter Bedingungen der grassierenden Infektionswelle fortzusetzen (Broder 2020).

In Deutschland kam es – sicherlich auch aufgrund der seinerzeit deutlich niedrigeren Infektionszahlen – nur zu einzelnen Streikaktionen, die das Thema Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz als Schwerpunkt hatten. Ein wilder Streik bzw. ein sick-out ereignete sich beispielsweise an einer Düsseldorfer Gesamtschule. Nachdem sich eine Lehrerin im März 2020 mit dem Corona-Virus infiziert hatte, sollte der Lehrbetrieb dennoch weiterlaufen. Daraufhin meldeten sich Dutzende von Lehrer:innen krank, sodass der Schulbetrieb vorerst eingestellt werden musste (Aachener Zeitung 06.03.2020). Ein weiterer Fall ist der bereits genannte wilde Streik bei Spargel Ritter. Hier standen zwar Lohnstreitigkeiten und das frühzeitige Ende des Arbeitsverhältnisses im Vordergrund, jedoch streikten die Feldarbeiter:innen auch gegen die unzumutbare Unterbringung während der Pandemie. Die Unterkünfte und Sanitäranlagen waren dreckig und nicht beheizt, zudem wurden bis zu 5 Personen pro Zimmer untergebracht, womit eindeutig gegen die Hygiene- und Arbeitsschutzverordnungen verstoßen wurde (agrarheute 18.05.2020).

In Bremen gingen Beschäftigte des Gesundheitswesens auf die Straße. Neben der Forderung nach mehr Personal und einer einmaligen steuerfreien Zahlung von 1500 Euro sowie 500 Euro mehr im Monat standen auch eine Infektionszulage und ausreichende Schutzausrüstung zur Debatte. So waren an einem Klinikum in Bremen nicht genügend Atemschutzmasken vorhanden, die auch noch zusätzlich zu Pandemiebeginn verknappert wurden, sodass nur Beschäftigte Masken zur Verfügung hatten, die unmittelbar mit den Patienten im Kontakt standen. Laut Verordnung war jedoch vorgesehen, dass alle Krankenhausbeschäftigten eine Maske zu tragen haben. Erschwerend kam hinzu, dass 40 Beschäftigte mit Corona infiziert wurden und daher das gesamte Personal von der Klinikleitung mit FFP2- und FFP3-Masken auszustatten wäre. Andernfalls hätte der Bund den Krisenfall ausrufen müssen (Kreiszeitung 17.06.2020). Auch bei Daimler in Mettingen kam es zu einem wilden Streik. Auslöser war die Infizierung eines Beschäftigten mit dem Corona-Virus. Die Geschäftsleitung unterließ die Weitergabe der Information an die Beschäftigten und ließ weiterarbeiten, daher legten 80 Mitarbeiter ihre Arbeit nieder (Rote Fahne 18.03.2020).

Die größte Auseinandersetzung um Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz fand jedoch beim Online-Händler Amazon statt. Amazon ist als Unternehmen bekannt, bei dem es immer wieder zu Arbeitskämpfen kommt, schwelt doch bereits seit 2013 ein Konflikt um die Tarifierung des Unternehmens (Boewe/Schulten

2019). Bei Amazon Deutschland kam es im Erhebungszeitraum zu Dutzenden Corona-Fällen, in den USA wurden bis Oktober sogar rund 19.000 Amazon-Arbeiter:innen mit dem Virus infiziert (FAZ 2.10.20). Allein am deutschen Standort Winsen infizierten sich im Zeitraum von Mitte März bis Ende April mindestens 53 Personen an dem Corona-Virus.

Der Konzern deckelte lange Zeit jegliche Informationen zu den Infektionszahlen. Erst am 15. Mai wurden die Zahlen durch eine Antwort der niedersächsischen Landesregierung auf eine kleine Anfrage der Grünen offiziell bekannt. Der Konzern steht deshalb in der Kritik, unangemessen auf das Infektionsgeschehen reagiert zu haben. Ver.di wirft dem Unternehmen vor, zu spät reagiert und damit die Beschäftigten nicht ausreichend geschützt zu haben. Die Infektionsschutzmaßnahmen seien zudem zulasten der Beschäftigten durchgeführt worden. So haben sich etwa die Wege durch Verlagerung der Spinde verlängert, was einer Verkürzung der Pausenzeiten gleichkommt. Mehrfach mussten sich Betriebsräte juristisch zur Wehr setzen, um zu verhindern, dass die Infektionsschutzmaßnahmen nicht zur verschärften Kontrolle der Angestellten missbraucht wurden. Auch die von Amazon bezahlte Anwesenheitsprämie von zwei Euro pro Stunde kritisierte ver.di, da dadurch auch erkrankte Personen motiviert würden, arbeiten zu gehen (Tagesschau 25.05.2020). In den Lagern fehlten Desinfektionsmittel und die Hallen wurden zu selten gereinigt. Glasreiniger wurden als Desinfektionsmittel ausgegeben und die Vorgesetzten reagierten auf die Proteste der Beschäftigten nach fehlenden Hygienemaßnahmen lakonisch, Corona sei doch „nur ein normaler Schnupfen“, sie sollten sich nicht so anstellen“ (ver.di 26.03.2020). Beschäftigte mit Kindern durften zwar offiziell zwei Wochen zu Hause bleiben, doch nach einer Woche wurde ihnen schon mit Entlassung gedroht.

Daher kam es Ende Juni zu mehrtägigen Streiks und Protestkundgebungen an verschiedenen Standorten wie Bad Hersfeld, Koblenz, Leipzig sowie Rheinberg und Werne. Der Onlinehändler machte während der Pandemie auf den Rücken der Beschäftigten große Gewinne, im August 2020 überschritt das Vermögen des Amazon-Gründers und reichsten Menschen der Welt, Jeff Bezos, die 200 Milliarden-Grenze. Gleichzeitig vernachlässigte Amazon aber die Gesundheit der Mitarbeiter:innen. Deshalb kam es in dem Tarifkonflikt zu erneuten Streiks, die diesmal im Zusammenhang mit der Pandemie standen. Ver.di fordert den Abschluss eines Tarifvertrags „Gute und gesunde Arbeit“, um den Gesundheitsschutz und die Sicherheit der Beschäftigten zu garantieren, sowie die Anerkennung des Flächentarifvertrages des Einzel- und Versandhandels (Tagesschau 29.06.2020). Zusammengefasst: Die pandemiebedingten Streiks um Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz beziehen sich folglich nicht nur auf mangelnde Regulierung und Gesetzesverstöße, sondern auch auf Arbeitsbedingungen, die das Infektionsgeschehen begünstigen.

Ausblick: Streiks in der Pandemie

Das Streikgeschehen im ersten Halbjahr 2020 war von der Corona-19-Pandemie geprägt. Ein geringes Streikaufkommen aufgrund des Lockdowns ging mit einer Welle von pandemiebedingten Konflikten einher. Diese richteten sich gegen Be-

triebsschließungen, Arbeitsplatzabbau oder Lohnsenkungen oder bezogen sich auf das Thema Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz. Bei einigen Konflikte griffen die Beschäftigten auch auf nicht-normierte Konfliktformen (wilde Streiks, sick-outs) zurück. Einige pandemiebedingten Streiks wurden teilweise spontan und ohne größere Vorbereitung geführt.

Die hohen Infektionszahlen im Herbst 2020 legen nahe, dass das Thema Gesundheitsschutz in den kommenden Monaten eine gewichtige Rolle bei den Auseinandersetzungen spielen wird. Dabei kommt ihm eine Doppelrolle zu: Zum einen führen Arbeitgeberverbände und Eigentümer das Thema Pandemie und Gesundheit als Grund an, auf Streiks in Krankenhäusern und Verkehrsbetrieben zu verzichten, um Infektionen zu vermeiden. Zum anderen kann – wie im Bericht dargestellt – Gesundheitsschutz auch zum Treiber von Konflikten werden. Es ist zudem absehbar, dass Regelungen zum Thema Gesundheit, das eigentlich ein klassischer Gegenstand der Betriebsratsarbeit ist, bei kommenden Tarifverhandlungen für die Gewerkschaften wichtig werden könnten (Anspruch auf Home-Office, etc.). Welche langfristigen Effekte die Covid-19-Epidemie weiterhin auf die Arbeitsbeziehungen und das Streikgeschehen haben wird, ist derzeit noch nicht genau absehbar und wird stark von dem weiteren Verlauf der Pandemie und auch von staatlichen Maßnahmen abhängig sein.

Quellen

- Aachener Zeitung (06.03.2020): Viele Lehrer melden sich krank: Schule sollte trotz Corona-Fall öffnen. https://www.aachener-zeitung.de/nrw-region/schule-sollte-trotz-corona-fall-oeffnen_aid-49399621 (letzter Zugriff 19.10.2020).
- Agrarheute (18.05.2020): Missstände in Bornheimer Spargelbetrieb: Erntehelfer streiken. <https://www.agrarheute.com/land-leben/missstaende-bornheimer-spargelbetrieb-erntehelfer-streiken-568618> (letzter Zugriff 19.10.2020).
- Boewe, Jörn/Schulten, Johannes (2019): Der lange Kampf der Amazon-Beschäftigten. Labor des Widerstands: Gewerkschaftliche Organisation beim Weltmarktführer des Onlinehandels. Zweite, aktualisierte und erweiterte Auflage, Rosa-Luxemburg-Stiftung, Berlin, <https://www.rosalux.de/publikation/id/8529/der-lange-kampf-der-amazon-beschaeftigten> (letzter Zugriff 19.10.2020).
- Broder, David (2020): „We’re Not Going to Work Through Coronavirus“, In: Jacobin, 12.3.2020, <https://jacobinmag.com/2020/03/coronavirus-strikes-italy-workers-health-fiat-auto-plant>. (letzter Zugriff 20.10.2020).
- Blöcker, Antje/ Dörre, Klaus/ Holzschuh, Madeleine (Hrsg.) (2020): Auto- und Zulieferindustrie in der Transformation. Beschäftigtenperspektiven aus fünf Bundesländern. Ein Projekt der Stiftung Neue Länder in der Otto Brenner Stiftung. Frankfurt am Main, <https://www.otto-brennerstiftung.de/wissenschaftsportal/publikationen/titel/auto-und-zulieferindustrie-in-der-transformation/aktion/show/> (letzter Zugriff 20.10.2020).
- Cook, Maria et al. (2020): Global Labour Studies in the Pandemic: Notes for an Emerging Agenda. In Global Labour Studies, 11(2), S. 74-88.
- FAZ (19.06.2020): Corona verschärft Notlage. Karstadt Kaufhof schrumpft stark. <https://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/unternehmen/karstadt-kaufhof->

schrumpft-wegen-corona-krise-stark-16822797.html (letzter Zugriff 19.10.2020).

- FAZ (02.10.2020): 19.000 Amazon-Mitarbeiter in Amerika mit Corona infiziert. <https://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/unternehmen/19-000-amazon-mitarbeiter-in-amerika-seit-maerz-mit-corona-infiziert-16982537.html> (letzter Zugriff 20.10.2020).
- Frankfurter Rundschau (24.06.2020): Corona-Krise: Galeria Kaufhof Karstadt will fast die Hälfte aller Filialen schließen. <https://www.fr.de/panorama/corona-krise-deutschland-galeria-kaufhof-karstadt-schliessung-13765159.html> (letzter Zugriff 19.10.2020).
- Handelsblatt (19.08.2020): Corona hat den Brand bei Karstadt Kaufhof nur beschleunigt. <https://www.handelsblatt.com/unternehmen/handel-konsumgueter/handelsexperte-joerg-funder-corona-hat-den-brand-bei-karstadt-kaufhof-nur-beschleunigt/26109294.html?ticket=ST-2808850-54ovoZRw22zCqaCucde7-ap3> (letzter Zugriff 19.10.2020).
- Kreiszeitung (17.06.2020): Pflegekräfte fürchten um ihre Gesundheit: Mehr Personal, mehr Schutz. <https://www.kreiszeitung.de/lokales/bremen/mehr-personal-mehr-schutz-90004298.html> (letzter Zugriff 19.10.2020).
- Müller, Dirk/Kilroy Juri (2019b): Streikmonitor: Die Arbeitskonflikte im ersten Halbjahr 2019. In: Z. Zeitschrift Marxistische Erneuerung 120 (Dezember 2019), S. 143-155.
- Müller, Dirk/Kilroy, Juri (2020a): Streikmonitor: Arbeitskonflikte im Jahr 2019. In: Z. Zeitschrift Marxistische Erneuerung 122 (Juni 2020), S. 131-142.
- NDR (22.06.2020): Corona-Krise: IG Metall startet Aktionswoche. https://www.ndr.de/nachrichten/niedersachsen/oldenburg_ostfriesland/Corona-Krise-IG-Metall-startet-Aktionswoche,igmetall390.html (letzter Zugriff 19.10.2020).
- Neues Deutschland (21.05.2020): Teilerfolg für Feldarbeiter in Bornheim. <https://www.neues-deutschland.de/artikel/1136978.ernstarbeiter-teilerfolg-fuerfeldarbeiter-in-bornheim.html> (letzter Zugriff 19.10.2020).
- Radio Leipzig (17.06.2020): Schaudt-Mikrosa-Mitarbeiter demonstrieren gegen Werkschließung. <https://www.radioleipzig.de/beitrag/schaudt-mikrosa-mitarbeiter-demonstrieren-gegen-werks-schliessung-646778/> (letzter Zugriff 19.10.2020).
- Rote Fahne (18.03.2020): Coronavirus: Streikaktion bei Daimler Mettingen. <https://www.rf-news.de/2020/kw12/streikaktion-bei-daimler-mettingen> (letzter Zugriff 19.10.2020).
- Rote Fahne (21.06.2020): TKSE Duisburg – Stolz auf selbständigen Streik. <https://www.rf-news.de/2020/kw25/tkse-duisburg-stolz-auf-das-signal-das-mit-dem-selbstaendigen-streik-gesetzt-wurde> (letzter Zugriff 19.10.2020).
- Schmalz, Stefan/Liebig, Steffen/Thiel, Marcel (2015): Zur Zersplitterung des sozialen Konflikts in Westeuropa: Eine Typologie nicht-normierter Kämpfe um Arbeit. In: Arbeits- und Industriesoziologische Studien 8(2), 49-66.
- Schneidmesser, Lea/Kilroy, Juri (2016): Der Streikmonitor. In: Z. Zeitschrift Marxistische Erneuerung 106 (Juni 2016), S. 160–171.
- Schneidmesser, Lea/Kilroy, Juri (2018): Streikmonitor: Arbeitskonflikte im Jahr 2017. In: Z. Zeitschrift Marxistische Erneuerung 114 (Juni 2018), S.125-139.

- Schwäbische (29.01.2020): Großeinsatz: Bauarbeiter drohen von Kran zu springen. https://www.schwaebische.de/landkreis/bodenseekreis/friedrichshafen_artikel,-grosseinsatz-bauarbeiter-drohen-von-kran-zu-springen-_arid,11177858.html (letzter Zugriff 20.10.2020).
- Stuttgarter Nachrichten (25.06.2020): Stellenabbau bei ZF am Bodensee. 1000 Beschäftigte demonstrieren beim Automobilzulieferer. <https://www.stuttgarternachrichten.de/inhalt.stellenabbau-bei-zf-am-bodensee-1000-beschaefigte-demonstrieren-beim-automobilzulieferer.b1ff6ea8-3ab5-489a-997e-d2df43dfbe75.html> (letzter Zugriff 19.10.2020).
- Tagesschau (29.06.2020): Amazon-Arbeitskampf: Streik beim Krisengewinner. <https://www.tagesschau.de/wirtschaft/amazon-streik-115.html> (letzter Zugriff 19.10.2020).
- Tagesschau (25.05.2020): Coronafälle in Logistikzentren. Angesteckt bei Amazon. <https://www.tagesschau.de/investigativ/amazon-corona-101.html> (letzter Zugriff 19.10.2020).
- ver.di (26.03.2020): Coronaschutz auf amerikanische Art. <https://www.verdi.de/themen/arbeit/corona/++co++b116b7dc-72d1-11ea-8f22-525400b665de> (letzter Zugriff 19.10.2020).
- Verkehrsrundschau (19.06.2020): Protest gegen Dumpingpreise im Transport- und Speditionsgewerbe. <https://www.verkehrsrundschau.de/nachrichten/protest-gegen-dumpingpreise-im-transport-und-speditionsgewerbe-2632889.html> (letzter Zugriff 19.10.2020).